

Rundwandervorschlag U3

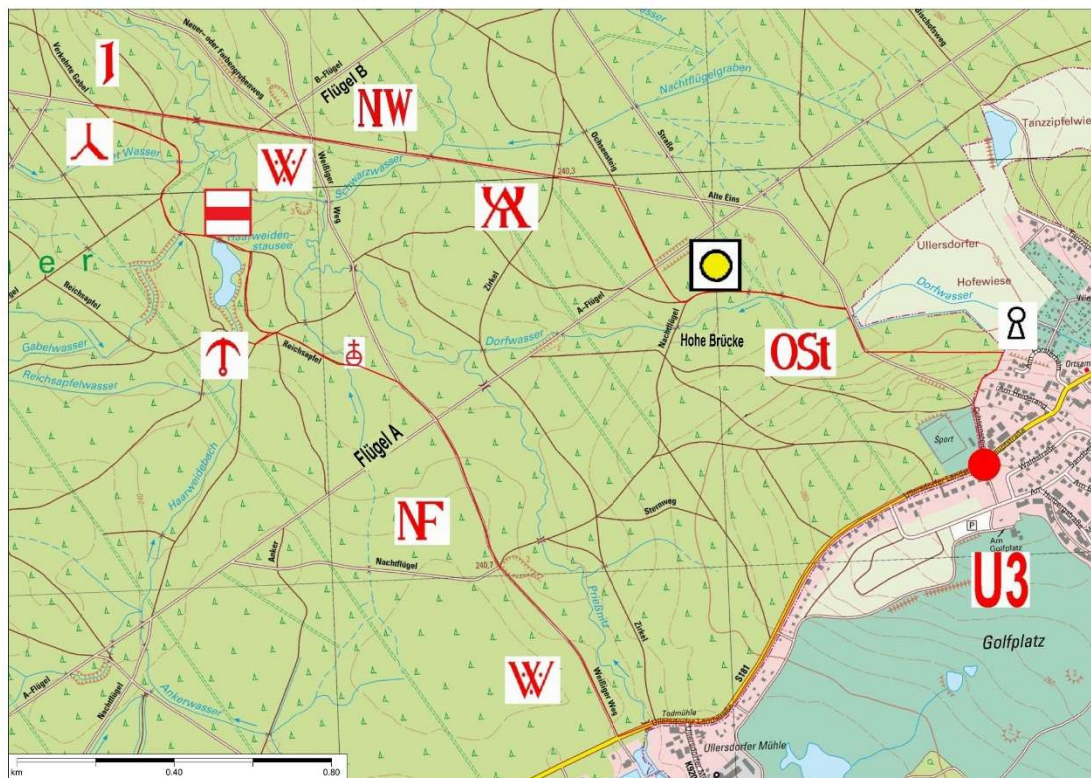
- Von Ullersdorf über die Todmühle zum Stausee und zurück -

Grober Wegeverlauf: Sportplatz Ullersdorf – Ullersdorfer Mühle (Todmühle) – Weißiger Weg – Reichsapfel – Stausee – Verkehrte Gabel – Alte Eins – Hohe Brücke – Försterhain – Ullersdorf

Länge: ca. 6,5 km

Charakter: leichte Wanderung; befestigte Wege, Waldwege

Kartenausschnitt:



Bildergalerie:



Am Stausee: Was ist echt, was Spiegelbild?

© M. Thieme, 2010



Geschnittenes Wegezeichen *Der verkehrte Anker* mit starker Überwallung

© B. Leonhardt, 2020



Geschnittenes Wegezeichen *Verkehrte Gabel*

© T. Schubert, 2015



Spuren von Biberaktivitäten an der *Prießnitz*

© M. Thieme, 2020



Die *Hohe Brücke* vor der 2003 erfolgten Sanierung

© M. Ruttkowski, 1999

Detaillierte Routenbeschreibung U3:

Unsere Wanderung beginnt am Sportplatz Ullersdorf, wo sich auch die Bushaltestelle der RVD-Linien 307 und 309 befindet. Von dort gelangt man auf einem parallel zur Straße verlaufenden Weg zur *Todmühle* bzw. *Ullersdorfer Mühle*, heute jedoch weder Mühle noch Gaststätte. Ein Wandbild gibt uns einige Informationen zur Geschichte der Mühle und dem früheren Brauchtum des *Todaustreibens* (s.a. Wanderung T1).

Wir bewegen uns noch ein kurzes Stück auf der *Ullersdorfer Landstraße* in Bühlauer Richtung und biegen nach Überquerung der *Prießnitz (Todbrücke)* rechts in den *Weißiger Weg* (W) ein. In früheren Zeiten war er ein bedeutender Verkehrsweg, der vermutlich vom Elbübergang in Pirna über Radeburg Großenhain erreichte. Gegenwärtig durchzieht er nur das Gebiet der Dresdner Heide, in Langebrück endend. Wir folgen dem Weg in einigem Abstand zur Prießnitz. Nach etwa 600 m sind wir an der Kreuzung mit dem 1735 nachgewiesenen *Nachtflügel* (NF), wo bis 1841 der Standort der alten Heidemühle war. Im Winkel zwischen *Weißiger Weg* und *Nachtflügelweg* befand sich der Mühlteich, dessen alter Grund noch durch eine Bodenvertiefung kenntlich ist. Ebenso sieht man noch das Bett des alten Mühlgrabens östlich des *Weißiger Weges* sowie das des alten Abflussgrabens, der vom Mühlengebäude (unmittelbar nördlich vom Nachtflügelweg) nach der *Prießnitz* führte.

Nach weiteren 500 m auf dem *Weißiger Weg* erreichen wir den für forstliche Zwecke ausgebauten Flügel A. Schnurgerade verbindet der Flügel A das Gebiet um den Weißen Adler (Gemarkung Weißer Hirsch) im Süden der Heide mit Großerkmannsdorf im Osten. Das Wegesystem der sich rechtwinklig kreuzenden Flügel und Schneisen in der Dresdner Heide wurde unter *Heinrich Cotta* nach 1832 im Interesse der Forstwirtschaft eingeführt und ist damit wesentlich jünger als die große Mehrzahl der mit roten Zeichen markierten Wege. Es teilt den Wald in regelmäßige Rechtecke von 429 m x 859 m (100 bzw. 200 Feldmesserruten), die so genannten Forstabteilungen, und dient noch heute der Bewirtschaftung des Forstes.

Wir laufen weiter geradeaus auf dem *Weißiger Weg* bis zum Abzweig des *Reichsapfels* (♂), dem wir nach links durch einen Kiefernbestand folgen. Wir treffen auf den *Verkehrten Anker* (⤴) und finden dort etwa 50 m nach links ein geschnittenes, mehr als 100 Jahre altes Wegezeichen (Foto). Wieder zurück gehend, gelangen wir auf dem rot markierten Weg nun zum *Stausee* (Foto). Hier ist der von Süden kommende *Haarweidenbach* durch einen Steindamm aufgestaut. Der Stausee, in den 1930er Jahren durch den Arbeitsdienst des Dritten Reichs angelegt, dient sowohl als Löschwasserreservoir als auch Raststelle für Heidebesucher. Mehrere phantasievoll gestaltete Sitzgelegenheiten und eine Schutzhütte laden zum Innehalten ein. Wasservögel und -insekten können auf der Seefläche beobachtet werden. Für Fische ist das Wasser nicht geeignet.

An der Staumauer folgen wir weiter dem mit rotem Strich zur Heidemühle führenden Weg und stoßen nach Kurzem auf das Wegezeichen *Verkehrte Gabel* (⌵). Nach etwa 750 m erreichen wir die *Alte Eins* (1), wo aufs Neue ein geschnittenes Wegezeichen anzutreffen ist, gut 15 cm überwallt (Foto).

Die *Alte Eins* bildet gemeinsam mit sieben weiteren mehr oder weniger gerade angelegten Wegen ein strahlenförmiges System, dessen Mittelpunkt der Dresdner Saugarten (*Treybe Gärten*) ist. Diese jagdliche Einrichtung geht auf Kurfürst August (1553 – 1586) sowie Johannes Humelius und die kursächsischen Markscheider der Familie Öder (Oeder) in der zweiten Hälfte des 16. Jh. zurück.

Auf der *Alten Eins* biegen wir nach rechts (Osten) ab und erreichen auf dem abfallenden Fahrweg nach kurzer Wegstrecke einen Durchlass für die *Prießnitz*, der in einer nicht selten

anzutreffenden Konstruktion mit massiven, glatt behauenen Sandsteinsäulen ausgeführt ist. Die in die nordöstliche Säule eingeschlagene Jahreszahl 1957 weist vermutlich auf eine unter Verwendung von Beton vorgenommene Sanierungsmaßnahme hin. Das Gewässer weist hier einen beträchtlichen Rückstau auf, der durch die Aktivität eines Bibers verursacht worden ist (Foto). Am Ende des Gegenhangs gelangen wir an eine Kreuzung mit *Weißiger Weg* und *Neuem Weg* (**NW**), im Volksmund *Spinne* genannt. Eine Sitzgruppe lädt zur Rast oder Orientierung ein.

Wir folgen geradeaus der *Alten Eins* und überqueren in einer Senke das *Schwarzwasser*. Die hier befindliche Brücke wurde in den Jahren 2003/04 fachmännisch saniert, da das Gewölbe einzustürzen drohte. Nach weiteren 500 m schwenken wir rechts in den mit dem gelben Punkt markierten Wanderweg ein, dem wir etwa 300 m folgen, um dann rechts (d.h. in südwestliche Richtung) in den *Nachtflügel* abzubiegen. Nach Kurzem erreichen wir eine sehr charaktervolle, bereits im 18. Jh. aus Bruchsteinen errichtete Gewölbebrücke, die *Hohe Brücke* (Foto). Bemerkenswert ist die hohe, praktisch kreisbogenförmige Öffnung, die am besten vom Wasserlauf, dem *Ullersdorfer Dorfwasser*, aus wahrgenommen werden kann. Die Brücke wurde im Jahre 2003 durch die Firma Kunert (Weißig) sorgfältig restauriert.

Es geht zunächst auf demselben Weg zurück, dann dem gelben Punkt folgend in östliche Richtung bis zum *Ochsensteig* (**OST**), auf dem wir in einer kleinen Senke das Dorfwasser überqueren und die *Ullersdorfer Hofewiese* tangieren. Schon in der Mitte des 16. Jh. urkundlich erwähnt, diente diese Wiese zur Heugewinnung für das Vieh des sächsischen Hofes und zur Wildfütterung im Winter. Im 18. Jh. durch Aufforstung wesentlich verkleinert, wird sie bis heute landwirtschaftlich genutzt.

Wir folgen dem gelben Punkt bis zum *Försterhain*. An diese Stelle wurden am Beginn des 20. Jh. auf Veranlassung des letzten Ullersdorfer Försters zum Gedenken an sechs Ullersdorfer Forstbeamte aus dem 19. Jh. deren Grabsteine vom Großberkmannsdorfer Friedhof umgesetzt. Im Jahre 1992 konnte der Ehrenhain wieder in einen insgesamt würdigen Zustand versetzt werden, und es wurde eine Informationstafel aufgestellt.

Über einen Pfad hinter den Häusern gelangen wir in südlicher Richtung zurück zu unserem Ausgangspunkt am Sportplatz. Hinweis: In der Ortsmitte gibt es eine kleine Pizzeria.